

Im Zeichen der Bedrohung

Autor(en): **M.L. / Rohr, Markus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **27 (1980)**

Heft 9

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-366854>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Zeichen der Bedrohung!

Sowjets arbeiten im geheimen an Bakterienbombe

Amerikaner bestätigen erneut Tod von mehreren hundert Menschen in Swerdlowsk.

Washington (Reuter) Die Vereinigten Staaten haben erneut Zweifel an der sowjetischen Darstellung geäußert, dass eine Milzbrand-Epidemie im April 1979 in der Nähe von Swerdlowsk durch verseuchte Lebensmittel hervorgerufen worden sei. Der Sprecher des Aussenministeriums, Tom Reston, erklärte in Washington, die Vereinigten Staaten forderten weiterhin eine befriedigende Erklärung des Zwischenfalls.

Gleichzeitig veröffentlichte der militärische Nachrichtendienst der Vereinigten Staaten (DIA) einen Bericht, laut dem der Kommandant eines sowjetischen Labors für bakteriologische Kampfstoffe nach einer Explosion in der Anlage Selbstmord verübte. Bei der Explosion seien zahlreiche Soldaten ums Leben gekommen.

Die freigesetzten Bakterien seien durch das Belüftungssystem in eine nahegelegene Keramikfabrik gelangt und hätten dort eine grosse Anzahl Arbeiter getötet. Insgesamt habe es mehrere hundert Opfer gegeben. Ein grosses Gebiet rings um das Labor sei später offenbar zur Entseuchung asphaltiert worden, heisst es in dem Bericht.

Die Sowjetunion hat das internationale Abkommen zum Verbot biologischer Waffen von 1975 unterzeichnet.

Der Zürcher Oberländer

Sind wir stark genug für einen Atomkrieg?

Die Militärschäfer in der Schweiz wissen, wie viele Schweizer Bürger unter einem solchen Atomkrieg modernster Art etwas Falsches verstehen. Zwar wollen ja alle mehr oder weniger den Weltuntergang vermeiden. Doch die modernste Art des Atomkrieges, ein Satellit, der vom Weltraum aus bestimmte Gebiete zielsicher verseuchen kann, wird vor allem bei den Russen schon lange ins Kalkül einbezogen.

Das falsche Sparobjekt

Nötiger Zivilschutz

Seit Jahren wird in der Eidgenossenschaft vom Sparen geredet. Die Wiederherstellung des Gleichgewichtes im Bundesfinanzhaushalt sei die derzeit wichtigste innenpolitische Aufgabe, heisst es. Warum also hat der Nationalrat gestern trotzdem das Projekt für ein nationales Zivilschutzzentrum im bernischen Schwarzenburg gutgeheissen?

Die Antwort ist ganz einfach: Die Argumente der Gegner dieser Vorlage waren zu wenig gewichtig, um die Mehrheit überzeugen zu können. Man hatte das Gefühl, eine Minderheit des Rates wolle am Zivilschutz ein Spar-exempel statuieren und damit beweisen, dass das Parlament noch sparen könne. Konkretes aber konnte gegen das Projekt nicht vorgebracht werden, was sich allein schon darin zeigte, dass nur ein Rückweisungsantrag zur Überarbeitung und nicht etwa ein Ablehnungsantrag gestellt wurde. Dem Vorwurf der Luxuriosität des geplanten Zentrums widersprach ausgerechnet der sonst so kritische Baufachmann Flubacher.

Es ist gut, dass der Nationalrat das Projekt in Übereinstimmung mit dem Ständerat letztlich gutgeheissen hat.

Hat aber Amerika, und hat die Nato geeignete Abschirmwaffen? Und dass wir als neutrales Land keine Waffe gegen eine solche Verseuchung haben, beängstigt mich. Wir haben nur den besten *Zivilschutz* auf der Welt . . .

Aber wo ist der Mann, der schnell und intelligent diesen Zivilschutz überhaupt koordiniert mobilisieren kann? Haben wir nicht zu lange mit den grossen Alarmübungen zugewartet? Weiss überhaupt jeder Schweizer, was die verschiedenen Sirenentöne und -intervalle bedeuten, wer kennt den Alarm für Atomverseuchung? Ich meine, das sollte jeder Mensch wissen, genau wie ein Soldat sein Gewehr kennen muss. Da hätten unsere Militärschäfer eine Aufgabe. Aber es ist höchste Eisenbahn, weil ich glaube, der Osten spioniert unsere Schwachstellen aus, um dann am richtigen Ort zuzuschlagen. Wir müssen sichtbar und deutlich erkennbar stark wirken, sonst sind wir die ersten, die untergehen.

M. L., Baden

Badener Tagblatt

Es wäre ein Armutszeugnis gewesen, wenn man diese 25 Millionen aus einer momentanen Finanzlage heraus nicht bewilligt hätte, nachdem in den letzten Jahren in den Zivilschutz Milliarden investiert worden sind. Unser Zivilschutz wird weltweit gerühmt. Wir verfügen über eine einmalige Schutzraumkapazität. Doch mit der Ausbildung hapert es noch bedenklich. Und eben in den Dienst dieser Ausbildung soll das Zentrum in Schwarzenburg gestellt werden. In Schwarzenburg liegt es richtig, nicht nur weil sich dieses Dorf an der Sprachgrenze befindet, sondern weil es auch zu den eher unterentwickelten Gebieten gehört.

Die Diskussion war trotzdem nicht unnützlich. Sie bietet erstens Gewähr dafür, dass in Schwarzenburg nicht mit der grossen Kelle angerichtet wird. Und sie hat zweitens wieder einmal aufgezeigt, wie problematisch die Mitsprache des Parlaments bei solchen Fragen ist. In diesem Falle wurde bereits 1970 vorsorglich das Land gekauft. 1975 ein Projektwettbewerb durchgeführt, womit bereits so viele Investitionen getätigt waren, dass ein Nein auch aus finanzpolitischen Gründen kaum zu verantworten gewesen wäre. Das Parlament wird gut daran tun, sich über dieses Prozedere ernsthaft Gedanken zu machen.

Markus Rohrer
Der Landbote